

Daumenschrauben anziehen!

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 21

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daumenschrauben anziehen!

Da bringt es doch tatsächlich ein Eishockey-Club (SCB) fertig, innerhalb relativ kurzer Zeit aus einem Vermögen von 600 000 Franken (1978) einen Schuldenberg von 1,8 Millionen aufzutür-

Von Marcel Meier

men. Allein im vergangenen Berichtsjahr sei, so Vizepräsident Peter Honegger, ein Defizit von 1,3 Millionen Franken «erwirtschaftet» worden. Der neue Besen, pardon Vorstand, will diesen Schuldenberg in den nächsten drei bis fünf Jahren zum Verschwinden bringen. Wo derart robuste Besen erhältlich sind, dürfte sicher auch noch andere Eishockey- und Fussballklubs interessieren.

Dass man die Höhe des Defizits so knallig herausposaunte, hat einen tieferen Grund: Der moralische Druck auf die Spon-

soren, Clubmitglieder, Freunde und Fans soll dadurch verstärkt werden. «Moralische Unterstützung allein nützt uns nichts, jetzt sind Taten gefragt», hört man aus der Vorstandsetage. Die Berner müssen nun geldhaft zeigen, wie viel ihnen ihr «Lieblingsspielzeug» tatsächlich wert ist ...

Es sollen aber auch noch andere Quellen zum Sprudeln gebracht werden: Für die Stadionwerbung, inklusive Banden, erhält der SCB pro Jahr 25 000 Franken. «Ein unhaltbarer Zustand», meint der Vorstand. Also muss ein neuer und lukrativerer Vertrag mit der Plakatgesellschaft ausgehandelt werden. Auch aus dem Stadion-Restaurant könnte man noch mehr herauswirtschaften. Also werden

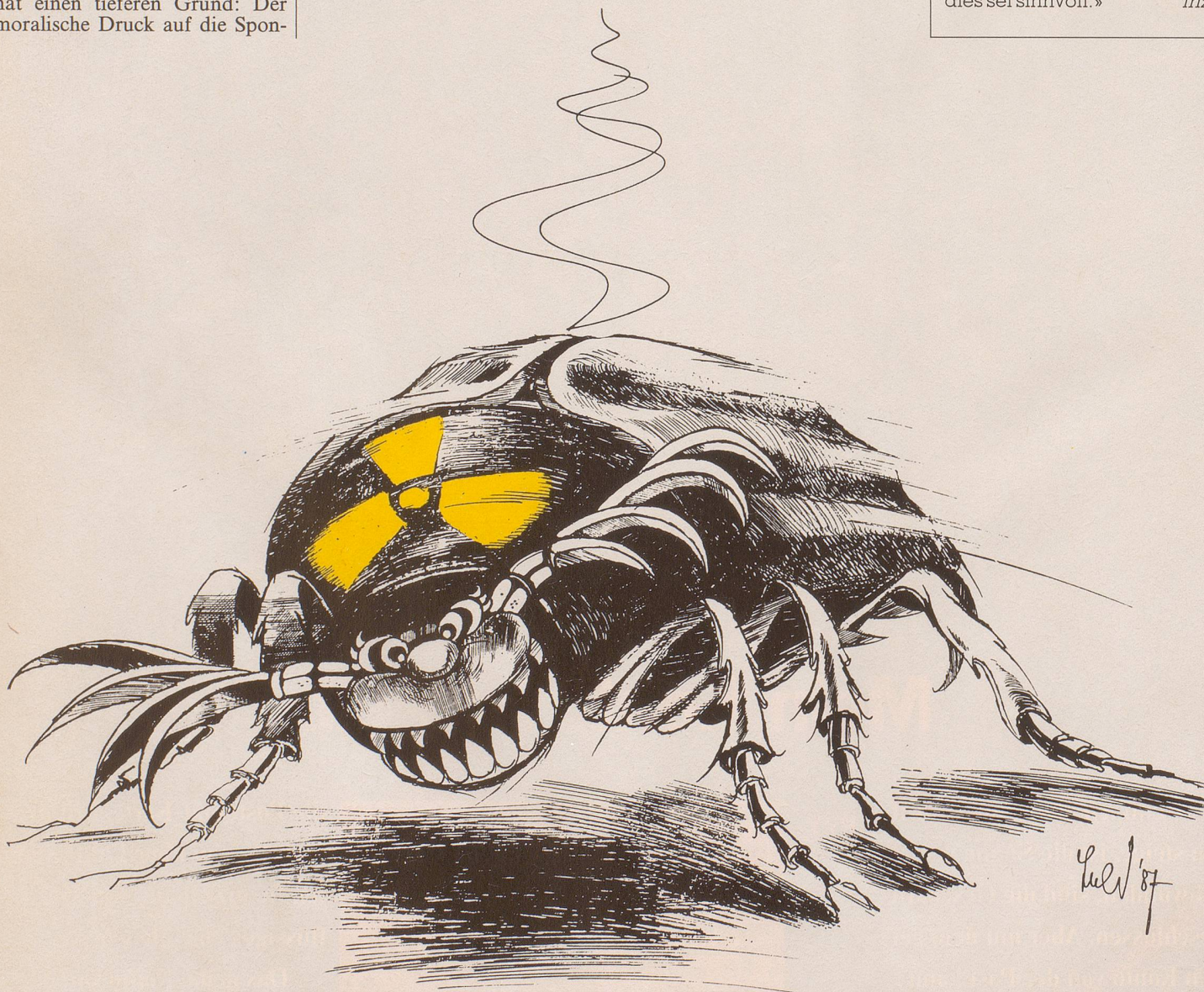
beim Pächter die Daumenschrauben angezogen und damit die Preise an der Theke hinaufgeschraubt.

Die Ausgaben für Trainer und Mannschaft sollen hingegen auf dem bisherigen Niveau – mit dem man immerhin das Defizit weitgehend gebaut hat – stabilisiert werden. Die neueingekauften Spieler werden von den Sponsoren finanziert. Sie, die gekauften «Skaven unserer Zeit», gehören aber dennoch dem SC Bern.

Das sportliche Ziel in der kommenden Saison ist das Erreichen der Playoffs. Ist nur zu hoffen, dass die «Flucht nach vorne» mit dem schweren Defizit-Rucksack auf dem Buckel nicht zu einem weiteren Stolpern in noch tiefere rote Zahlen führt.

Wegweiser an Ort

Zur Broschüre «Heb Sorg zur Luft» moniert ein Basler Grossrat in der *Basler Zeitung*, die Regierung gleiche da einem Wegweiser, der nur den Weg zeige und ihn nicht selber gehe: «Mit vielen farbigen Bildern belehrt uns der Regierungsrat, dass jeder sein Teil zur Entlastung der Luft von Giften beizutragen habe. Zum Beispiel soll der Autofahrer sein Auto weniger benutzen. Allerdings befürwortet dieselbe Regierung den Bau von einigen tausend zusätzlichen Parkplätzen in der Stadt, dies sei sinnvoll.» fhz



Flugjahr 1987